

TOLLENSETALER STIMME

Ausgabe 01/Februar 2010



KOSTENFREIES, UNABHÄNGIGES INFORMATIONSBLATT FÜR DIE EINWOHNER DER GEMEINDE ALT TELLIN

An der Erde zu freveln ist jetzt das Furchtbarste (Friedrich Nietzsche)

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wir schreiben schon wieder das Jahr 10 nach den magischen 2000. Und davon liegt auch schon ein Monat hinter uns, wenn die erste diesjährige Nummer unserer Dorfzeitung erscheint. Unsere ersten vier Ausgaben waren bestimmt kein weltbewegendes Ereignis. Doch bei aller kritischen Selbsteinschätzung sind wir der Meinung, das Zeitungsprojekt hat Anklang gefunden und die nächsten Ausgaben werden erwartet. Unser Hauptanliegen, das Interesse am Dorfgeschehen zu fördern und zum Mitdenken und Mitgestalten anzuregen, ist verstanden worden. Wir wollen aber auch nicht verheimlichen, dass jede Ausgabe auch etwas Experimentieren verlangt. Dafür bitten wir um Verständnis, aber auch um Rückantwort. Die weitere Gestaltung wird immer wieder neue Anforderungen stellen, insbesondere sobald es um die Eigenfinanzierung der Druckkosten gehen wird. Alles andere ist ehrenamtliche Arbeit. Es gibt hier noch ein großes Betätigungsfeld. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass stets Autorenrechte zu beachten sind. Es gibt noch genug Wissenswertes über das Leben in unseren Orten und Möglichkeiten, sich als Autor zu Wort zu melden.

Wünschen wir uns für unser gemeinsames Anliegen viel Glück und Erfolg!

Ihre Redaktion

Karl Valentin (* 4. Juni 1882/ † 9. Feb 1948)

Vater unser, der Du bist im Himmel,
erlöse die Menschen nun endlich von den Menschen.
Diese Sippschaft ist nicht mehr wert
als dass Du sie vernichtest,
Sie wissen nichts anderes mehr zu tun
als Blut zu vergießen
indem sie sich gegenseitig abschlachten.
Mache Du nun endlich Schluss
mit den unseligen Kriegen
auf der ganzen Erde.
Du allein bist der Größte Feldherr.
Du brauchst keine Giftgase
und keine Kanonen
keine Tanks und keine Bomben.
Du brauchst nicht so grausame Waffen.
Lasse Du harmlose Schneeflocken vier Wochen lang
Tag und Nacht ununterbrochen auf die Erde fallen,
dann ist der wahre Friede auf Erden-

Amen

BAUERNREGELN

- *Ist's am Valentin noch weiß, blüht zu Ostern schon das Reis.*
- *Am Tag von Sankt Valentin, gehen Eis und Schnee dahin.*



WEITERHIN IN DIESER AUSGABE:

WOHIN MIT DEM GELD	2
FEUERWEHR	3
SCHNEEWINTER	4
HANDWERK	5
IN SACHEN NATUR	6
WAS WANN WO	7
ALLERLEI	8



Zwischen Himmel & Schloß Broock

Nun gibt es den Film zum Artikel!

In der Ausgabe 1 unserer Tollensetaler Stimme berichtete Frau Pastorin Krüger vom 2. Musikfest der Kirche Hohenmocker für alle Generationen auf dem Schloßhof Broock, das am 27. Juni 2009 stattfand. Filmemacher Georg Schramm aus Hohenbüssow produzierte einen Vier-Minuten-Kurzfilm über dieses gelungene Fest. Zu sehen sind Impressionen & Musikbeiträge, die die Feststimmung noch einmal aufleben lassen.

Der Film ist im Internet zu finden auf You Tube unter dem Suchbegriff: „Zwischen Himmel & Schloß Broock“.

Auf dem Kanal von georgenrone finden sich mittlerweile 61 Kurzfilme zur Region und dem Dorfleben, wo garantiert für jeden Geschmack etwas dabei ist.

Neu unter dem Suchbegriff „Simson Rennen, der beste Film“ ist das alljährlich stattfindende Mopedrennen in Demmin zu sehen, das am 24.10.2009 mit ca. 150 Teilnehmern bereits zum 7. Mal startete.

Wir dürfen also gespannt sein auf weitere filmische Köstlichkeiten dieses kreativen Filmemachers unserer Gemeinde!

N.P.



Wohin mit dem Geld?

Wenn es um's Geld geht, hört bekanntlich die Gemütlichkeit auf. Eigentlich geht es ja nicht um viel Geld, gemessen an Bankenkrise & Co. Aber für so eine Gemeinde, wie wir eben so eine sind – weniger als 500 Köpfe zählend – bedeuten 50 oder 60 Tausend Euro schon fast die Welt.

Was kann - oder was soll - man damit anfangen? Ein längeres Stück schlechten Weges (konkret: den so genannten Töpferweg) bei Bereitstellung von Zuschüssen aus dem „Ländlichen Wegebau“ im Ausbau fördern oder warten, bis die Pflichtaufgaben den letzten Rest an Reserven (Rücklagen) aufgefressen haben? – Oder noch besser: einen Spielplatz bauen?

Und wenn für Spielplatz **JA** gerufen wird, wo sollte er errichtet werden?

In den Ortsteilen Siedenbüssow – Alt Tellin – Hohenbüssow lebt etwa die gleiche Anzahl Kinder, die sich auf so einem Spielplatz austoben könnten. Also wo bauen? Wo verfügt die Gemeinde außerdem über die erforderliche Fläche als ihr Eigentum? Werden die Eltern auch mit den Kindern so einen Spielplatz bevölkern oder haben sie bereits auf ihren Grundstücken Spielgeräte gebaut bzw. angeschafft? Welche Mittel muss die Gemeinde für die Instandhaltung eines solchen Spielplatzes (auch der TÜV lässt grüßen!) jährlich einplanen?

Das ist eine Station bei der Diskussion des Haushaltsplanes unserer Gemeinde für 2010.

Liebe Einwohner, welche Meinung haben Sie in dieser Angelegenheit?

Wo sehen Sie dringenden Bedarf, gemeindliche Mittel einzusetzen?

Übrigens werden in den öffentlichen Anlagen von z. B. Hamburg und München Fitnessgeräte für die „Generation 50 plus“ installiert und mit überaus positiver Resonanz auch angenommen. Man sitzt nicht mehr zuhause isoliert auf seinem Hometrainer, sondern tut bei einem Schnack in Gesellschaft etwas für seine Gesundheit.

Günter Hegewald

Muttis Landleben - Gastkommentar (Teil1)

Seit dreißig Jahren lebe ich am Dorfrand- der Natur ganz nah. Die Menschen auf dem Dorf wohnen weit auseinander, stehen sich aber näher. Wenn ich mich so in der Nachbarschaft umsehe, ist es nicht so schnell möglich, jemanden für Wochen aus den Augen zu verlieren. Wir haben ohnehin eine Tür zum Nachbarn im Zaun, einen Hausschlüssel vom Nachbarhaus und sagen uns Bescheid, wenn wir für einige Zeit nicht da sind. Gute Nachbarschaft ist ein gutes Lebensgefühl.



Damit in Alt Tellin kein Feuer wär'!

Im November schrieben wir in unserer Dorfzeitung: „Was wär', wenn in Alt Tellin ein Feuer wär'? Natürlich rief man die Feuerwehr.“ Wer hätte gedacht, dass der Fall einen Monat später eintreten würde? Kurz vor Weihnachten, am 18. Dezember um 14.30 Uhr wurde unsere Freiwillige Feuerwehr (FFw) alarmiert. Ein Scheunenbrand bei der Rinderzucht Tollensetal GmbH Alt Tellin war die Ursache. Gut koordiniert mit den Feuerwehren von Jarmen, Krukow und Schmarsow wurde, durch frostiges Wetter erschwert, der Brand bekämpft. Am 19.12. um 13.30 Uhr waren die Löscharbeiten beendet. Die Brandursache ist noch ungeklärt. Aus dem aktuellen Anlass bat unsere Redaktion Herrn Wolfgang Czech, den Wehrleiter unserer FFw um ein Gespräch, worüber wir kurz berichten möchten:

Alt Tellin ist eine FFw mit Grundausstattung. Die Gründungsurkunde trägt das Datum vom 4. Juli 1925. Herr Artur Koball hatte in unserer Zeitung schon über die Geschichte unserer FFw berichtet. Nach wechselvollen Ereignissen übernahm Herr Wolfgang Czech 1995 die Leitung unserer Feuerwehr und sorgt seither für den regelmäßigen Feuerwehrbetrieb sowie die Ausbildung und Beteiligung an allen Amtsausscheiden mit guten Platzierungen. Gegenwärtig hat die FFw 18 aktive Mitglieder und 12 aus dem Dienst ausgeschiedene Ehrenmitglieder. Alle Aktiven nehmen die Aus- u. Weiterbildung gewissenhaft wahr, was letztlich auch ihrem Versicherungsschutz dient. Die FFw erhält von der Gemeinde die mögliche Unterstützung. Sie sorgte z.B. für den Bau je eines Löschteiches in Buchholz, Neu Tellin und Siedenbüssow. 2009 führte unsere Feuerwehr drei Brandeinsätze und einen Hilfeleistungseinsatz durch. Außerdem sorgte sie für die Absicherung aller öffentlichen Gemeindeveranstaltungen. Für die Mitglieder der FFw und ihre Angehörigen bedeuten Ausbildung und Einsatz viel Verzicht auf Freizeit sowie große Risikobereitschaft. Dies ehrenamtliche Arbeit kann nicht hoch genug geschätzt werden! Die Nachwuchsgewinnung ist nicht einfach. Für die Bildung einer Jugendfeuerwehrgruppe hat AltTellin weder die materiellen noch personellen Voraussetzungen. Mit den Betrieben in unserer Gemeinde ist die Zusammenarbeit kooperativ und unbürokratisch. Für 2010/2011 ist die Sicherung der Einsatzbereitschaft durch Umstellung auf Digitalfunk vorgesehen. Unterstützung dazu wird durch Kreis und Gemeinde erfolgen. Brände können viel Schaden und Leid verursachen. Der vorbeugende Brandschutz liegt heutzutage vor allem in der persönlichen

Verantwortung jedes Bürgers. Die Feuerwehr steht gern beratend zur Seite. Leider gibt es nicht nur bei Jugendlichen viel Leichtsinns. Trotz großzügiger Handhabung gibt es z.B. nicht selten Ärger wegen Nichtbeachtung der Termine und Vorschriften zur Verbrennung von Gartenabfällen. Gibt es eine bessere Achtung der Arbeit der FFw als die Verhütung von Bränden und Notsituationen?

H.H.

Am 26. Januar 2010 heulte in Alt Tellin morgens um 3.20 Uhr schon wieder die Sirene. Ein Brand bei der Marktfrucht GmbH in Broock war der Auslöser!

Die Redaktion

Muttis Landleben - Gastkommentar (Teil2)

Nun füttere ich meine gefiederten Freunde, die Singvögel. Es kommen viele, denn sie haben große Not. Im Frühling werden sie singen und später das Ungeziefer vertilgen. Dafür will ich ihnen jetzt danken. Sonnenblumenkerne, Walnüsse und Äpfel nehmen sie gern.

Meine beiden zugelaufenen Katzen sind jetzt gern im Haus und genießen weltvergessen die Wärme. Der Winter erlaubt mir, ein Stündchen in Ruhe zu lesen.

Wir haben Winter. Schnee und Kälte bestimmen das Geschehen. Der Schnee bedeckt alles mit einer schützenden, wärmenden Decke und den Zaunpfählen setzt er eine Mütze auf. Er hat auch etwas Versöhnendes – er deckt Unerledigtes zu. Ich schiebe Schnee. „Nein“ sagt der Mann vom Winterdienst „Ich darf keine Nebenstraßen schieben, dafür sind wir nicht versichert.“ Das verstehe ich nicht, denn ich zahle die gleichen Abgaben wie die Anwohner einer größeren Straße. Wenn man 70 Jahre alt ist, beginnt man ohnehin, einiges nicht mehr so gut zu verstehen. Ich schiebe weiter Schnee und sehe uns auf der Flucht im Januar 1945- eine Mutter mit zwei Kindern, einem Schlitten, auf dem drei Koffer gebunden waren. Den Schlitten und einen Koffer besitze ich heute noch. Wir haben überlebt, doch die vorübergehende Armut prägte unser ganzes Leben.

Ich schiebe weiter Schnee. In der Ferne sehe ich einen Sprung Rehe und höre die Wildgänse, die sich auf dem Rapsfeld niederlassen.

Helga Lemke

Schneewinter 1978/79

Als Hohenbüssow eingeschneit war... Alle zehn bis elf Winter dasselbe Schauspiel: nichts geht mehr. Ein Schneewinter, wie er im Buche steht! Auch in diesem Jahr türmten sich die Schneewehen und Hohenbüssow war tagelang eingeschneit. Kein Schulbus fuhr mehr, kein Erwachsener kam durch zur Arbeit. Die Kinder freuten sich und tobten im Schnee und den Leuten boten sich imposante Naturschauspiele, nicht weit vor ihrer Haustür. Viele pilgerten zu den bizarren Schneedünen, die sich meterhoch auftürmten auf dem Weg nach Golchen. Erst nach Tagen schafften es Radlader, die festen Schneemassen beiseite zu baggern, und der Weg war wieder frei.



Foto: Winterdienst zw. Neu Buchholz u. Hohenbüssow 1979

Herr Alfred Klim aus Hohenbüssow hatte schon den Schneewinter 1978/79 miterlebt und berichtet darüber. Seit 1963 wohnt er mit seiner Frau in Hohenbüssow, und seine Kinder wuchsen hier auf. Um den Jahreswechsel 1978/79, ab Silvester, war Hohenbüssow vierzehn Tage lang zugeweht und von der Außenwelt abgeschnitten. Strom hatten sie noch, doch das einzige Telefon im Dorf, bei Boldts, war lahmgelegt, weil die Telefonleitungen vom Schnee niedergedrückt waren. Der Konsum in der Kulturbaracke wurde von Fräulein Penn und Frau Kaiser geleitet. Die Lebensmittelversorgung erfolgte über den Acker mit Kettenfahrzeugen, Raupe mit Anhänger.

Vierzehn Tage lang schaufelten dreißig bis vierzig Männer den Ort frei. Von neun bis fünfzehn Uhr, ohne Mittagspause. Die Männer kamen auch aus den umliegenden Dörfern übers Feld gelaufen, um mitzuhelfen, denn es konnte keiner mehr zur Arbeit fahren. Erst räumte ein Kran, T 174 von der LPG Broock, die größten Schneemassen beiseite und Brocken aus der Fahrspur. Männer mit Schaufeln und Traktoren räumten die Fahrspuren frei. Die Arbeit machte Spaß, zum Feierabend wurde nochmal angestoßen! Alle machten mit, und es ging recht unbürokratisch zu: Die auswärts Arbeitenden, die wegen der Schneeverwehungen mitschaufelten, egal ob Arbeiter oder Büroleute, ließen sich einen Nachweis vom Bürgermeister unterschreiben und bekamen ihre Schaufelarbeit hinterher bezahlt. An der Kurve nach Tentzerow forderte die Kreisleitung sogar einen sowjetischen Panzer an zum Beräumen. Der Kommandeur befahl dem Panzerfahrer leichtsinnigerweise, oben auf die Schneewehen zu fahren und dort zu beginnen. Der Panzer versackte, dreißig Männer lachten, dann aber schaufelten sie den Panzer mit vereinten Kräften wieder frei. So zeigte sich wieder: Leichtsinnt kommt vor dem Fall.

Es gab auch noch andere Episoden, die Herr Klim und seine Frau aus dem Schneewinter 1978/79 zu erzählen wußten. Eine Rentnerin aus Buchholz wurde mit einem Hubschrauber ins Krankenhaus gebracht. Mit Panzer wurde eine Wietzowerin zur Entbindung gefahren. Not macht erfinderisch! Horst Springmann, ein künstlerisch begabter Broocker, machte aus der Not eine Tugend: Aus Schnee formte er das Abbild Wilhelm Piecks zu dessen Geburtstag am 3. Januar.

Was aber taten die Frauen, während ihre Männer & Söhne die Straßen freischaufelten? Sie haben Ställe und Dorfstraße sowie die Steige zu den Gehöften freigeschipppt. Und nicht zuletzt lebten die Leute auch von ihrem Eingeweckten, als sie eingeschneit waren. Alles in allem ist der damalige Winter Alfred Klim und seiner Frau in guter Erinnerung geblieben, vor allem wegen der guten Zusammenarbeit beim Bewältigen der Schneemassen!

Nina Pohl



Foto: Sohn Harald Klim unterwegs zur Schule nach Alt Tellin Jan.1979

INTERVIEW: KLAUS STECKER 20.01.2010

Aus einem Gespräch zwischen Klaus Stecker und Julia Komaritzan, Siedenbüssow 39

Julia: Hallo Klaus. Diesen Sommer werden es nun sieben Jahre, dass du hier „am Tal“ wohnst. Von wo kommst Du denn hierher?

Klaus: Ich bin in Görlitz geboren und aufgewachsen und habe dann einige Zeit in Berlin gelebt und gearbeitet, bevor ich hierhergezogen bin.

Julia: Was machst Du denn beruflich?

Klaus: Ich baue Musikinstrumente, speziell Dudelsäcke und Schalmeien.

Julia: Ich kenne Schalmeien aus dem Schalmeienorchester oder vom Fußballplatz.

Klaus: Die „Schalmeien“, die Du meinst, heißen eigentlich Martinshörner und haben nur irgendwann im Laufe der Geschichte die Funktion der Schalmei als Volksmusikinstrument übernommen und auch ihren Namen. Die Schalmeien, die ich baue, sind Holzblasinstrumente und der Vorläufer der Oboe.

Julia: Hast Du diesen Instrumentenbau bei jemandem gelernt?

Klaus: Zu der Zeit als ich anfang, mich damit zu beschäftigen, war das Handwerk in Deutschland ausgestorben, so in den 70er Jahren. Ich habe mich als Autodidakt dort hineingearbeitet.

Julia: Wenn das Handwerk ausgestorben war, wie bist Du denn damals darauf gekommen, gerade dieses Handwerk zu betreiben – wie hast Du Deine Leidenschaft für Dudelsäcke und Schalmeien entdeckt?

Klaus: Ich habe damals in den 70ern als Elektronikingenieur gearbeitet und lernte durch Zufall jemanden kennen, der sich mit diesen alten Instrumenten beschäftigt hat. Er hatte ein technisches Problem mit der Herstellung einer konischen Bohrung und ich war bekannt für meine handwerklichen Findigkeit. Ab da habe ich mehrerer Jahre mit ihm zusammengearbeitet und dabei die ersten Schalmeien gebaut und meine Leidenschaft für diese Instrumente entdeckt. Seit Anfang der 80er Jahre habe ich meine eigene Werkstatt und übe diesen Instrumentenbau als Beruf aus.

Julia: Wer ist denn Dein Kundenkreis – wer braucht und kauft Deine Instrumente?

Klaus: Ich verkaufe meine Instrumente zum größten Teil an Musiker, die auf Mittelaltermärkten spielen. Dabei kommt ein Teil meiner Kunden aus ganz Deutschland und der andere Teil aus Ländern in Europa, wie zum Beispiel Dänemark, Schweden, Österreich, Schweiz ... ein Dudelsack spielt auch in Amerika.

Julia: Wie lange dauerte es, einen Dudelsack zu bauen?

Klaus: Das ist nicht so leicht zu sagen. Ich arbeite 3-4 Monate an einem Dudelsack bis er fertig ist. Dazwischen liegen aber immer wieder Wartezeiten für das Holz, weil Holz sich zwischen den Fertigungsprozessen immer wieder verformt und nachgearbeitet werden muss.

Julia: Welches Holz verwendest Du für Deine Instrumente?

Klaus: Ich verwende traditionell Obsthölzer, zum Beispiel Kirsche, Birne, Pflaume, weil sie eine dichte Struktur haben und Harthölzer sind. Ich fälle das Holz am liebsten selber und lagere es für mindestens 8 Jahre ein.

Oft bekomme ich das Holz von Nachbarn oder Bekannten, die ihre Obstbäume fällen wollen – und ich bin sehr dankbar, wenn mir jemand so etwas anbietet.

Julia: Danke für das Gespräch, lieber Klaus. Ich finde es sehr bereichernd für unsere Gegend, dass Handwerker hier tun und schaffen. Ich wünsche Dir noch viele erfolgreiche Jahre und ein erfülltes Tollensetal-Leben.

**Mir fehlt nichts mehr**

Nicht das Meer und nicht die Berge
 Nicht mal mehr ein Mann
 Was ich ersehne habe ich hier
 Ganz bei mir in diesem Haus
 In diesem eingeschnitten Dorf
 In den Schneewanderungen ringsum
 Und weiter will ich nicht
 Ich begreife was ich alles habe
 Holz zum Heizen Essen & Trinken
 Die Katze auf dem Heuboden
 Und das Wohlgefühl mit mir
 Dieses sagenhafte Einssein mit allem
 Meinetwegen Zufriedenheit
 Gemischt mit Rosenblüten der Freude
 Treiben auf Wassern der Empfänglichkeit
 Mir fehlt nichts mehr
 Nicht das Meer und nicht die Berge

Nina Pohl

Der Dachs – Wildtier des Jahres 2010

Obwohl weder klein noch unauffällig gefärbt und auch nicht ausgesprochen selten, sind Dachse nur schwer in freier Wildbahn zu beobachten. Besonders die Baue, in den Boden gegrabene Erdhöhlen und Höhlen (Kessel), zeugen von der Anwesenheit dieser nachtaktiven Tiere.

Da einmal gegrabene Baue oft über lange Zeiträume von Dachsen bewohnt und auch erweitert werden, können sie große Ausmaße erreichen und zu sogenannten Dachsburgen werden. Hier können dann mehrere Dachse gleichzeitig leben. Grimmbart, so der Name des Dachses in der Tierfabel, ist kein mürrischer Einzelgänger, sondern durchaus ein Gemeinschaftstier. Ist die Dachsburg so groß, dass man sich aus dem Wege gehen kann, toleriert er sogar Füchse als Mitbewohner.



Auch wenn Aussehen und Verhalten eher an einen Bären erinnern, der Dachs ist eine Marderart, und zwar die größte bei uns heimische. Dementsprechend groß und kräftig ist auch das Gebiss ausgebildet. Man sollte daher vermuten, dass Dachse auch große Beute bevorzugen. Doch hier zeigt sich etwas Überraschendes. Die Hauptnahrung der Art, zumindest in Europa, sind Regenwürmer, von denen ein einzelner Dachs in einer Nacht durchaus mehr als einhundert aufnehmen kann. Daneben frisst der Dachs natürlich alles, was er während seiner nächtlichen Streifzüge auf oder knapp unter der Erdoberfläche findet. Dazu gehören verschiedene Insekten, aber auch Mäuse, an die er hauptsächlich durch das Aufgraben der Nester gelangt.

Dachse sind bei der Nahrungssuche Sammler und keine Jäger. Im Spätsommer und Herbst stehen, für einen Fleischfresser ungewöhnlich, vor allem pflanzliche Bestandteile (Früchte, Obst, Getreide, Eicheln) auf dem Speiseplan. Dies geschieht jedoch nicht aus Mangel an anderer Nahrung, sondern um sich (im Gegensatz zum Menschen) gewollt eine starke Fettschicht anzufressen. Von dieser zehren die Tiere während der nahrungsarmen Zeit im Winter. Die Tiere halten zwar keinen Winterschlaf, wie dies z. B. Fledermäuse tun. Dennoch müssen sie längere Zeiträume ohne Nahrung überbrücken können (z. B. Schneelagen). Hier greifen sie dann auf ihre Fettreserven zurück. Durch diesen Fettabbau reduziert sich die Körpermasse um bis zu 50%. Im Herbst ca. 15-20 kg schwere Tiere (im Volksmund sind dies die „Schweinsdachse“), bringen im Frühjahr („Hundsdachse“) dann lediglich noch 8–10 kg auf die Waage.

Zum Ausgang des Winters werden 2-4 Junge geboren, die nach ca. 8 Wochen erstmals außerhalb des Baues erscheinen. Zumindest den folgenden Winter bleiben die Jungtiere dann noch bei Muddern, also auf dem elterlichen Bau.

Für den Menschen stellen Dachse keine Gefahr dar, andersherum kann man dies jedoch nicht behaupten. Vor allem durch den Straßenverkehr kommen zahlreiche Tiere zu Tode, aber auch die wieder zunehmende, eigentlich unbegründete Bejagung der Art fordert zunehmend Opfer.

Es ist daher sehr zu begrüßen, dass durch die Wahl des Dachses zum Wildtier des Jahres 2010, ein besonderes Augenmerk auf diese weitgehend unbeachtete jedoch sehr interessante einheimische Wildart gerichtet wird.

Dr. Thomas Hofmann
(promovierte zum Thema Dachse)

Leserbrief

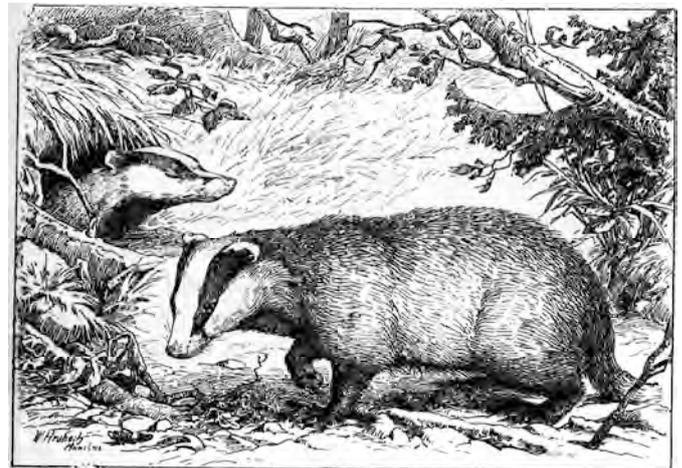
an: tollensetaler@googlemail.com

Betreff: Weihnachtsstern

Liebe Freunde, ich habe mit Interesse Ihren Artikel über den 'Weihnachtsstern' gelesen. Manches war mir neu. Ich kann Ihnen aber auch noch etwas hinzufügen: In Südamerika, zumindest in Chile, hieß die Pflanze 'Corona del Inca', also 'Krone des Inca', was eventuell zu der ersten Geschichte passt. Es ist eine eigenartige Sache mit solchen Namen. Unsere 'Geranie' hieß dort 'Cardenal' und man durfte sie keinem Mädchen schenken, das galt als unanständig.

Warum, das weiß ich allerdings nicht.

Mit freundlichen Grüßen, Gerhard Ruben





Trommelworkshop

- ❖ Burg Klempenow
- ❖ 27. Februar 2010
- ❖ 14.00 bis 17.00 Uhr
- ❖ Anfänger willkommen
- ❖ Beitrag 13 €

Entdecken Sie ihre Freude an Rhythmus und Klang

Wir lernen einfache afrikanische Trommelstücke. Probieren Sie verschiedenste Instrumente aus der TOLLEnseTROMMEL Werkstatt aus (Djembe Basstrommeln Conga Cajon Rahmentrommeln ...)
Rhythmusgefühl entwickeln – entdecken Sie Ihren persönlichen Zugang zu Rhythmen

Liesa Gerlach & Imre Jan Burck begleiten sie



Bitte rechtzeitig anmelden: Tel: 039993/76514
 Mail: tollensetrommel@web.de

Dorfkonsum Hohenbüsow: „Inventur“ (wie geht es weiter?)

Das neue Jahr birgt neue Möglichkeiten für das Miteinander der Dorfbewohner.
 Eine Food-Coop in Hohenbüsow zur Versorgung der Bewohner mit gesunden Lebensmitteln?
 Wenn wir uns die Arbeit teilen...

Ein neues Konzept ist am Entstehen

Trampolin 3,60 m Durchmesser

zu verkaufen 150,- €

Klaus Stecker 039991 36742

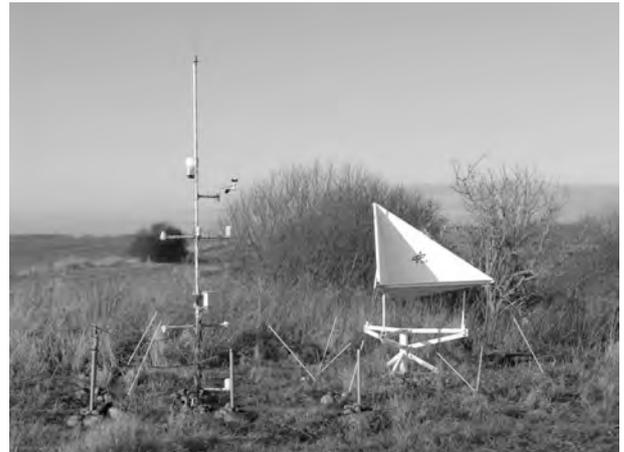
Wir liefern günstiges Brennholz

für Ofen und Kamin:

überwiegend Hartholz,
 fachgerecht abgelagert, brennfertig,
 in 30,40 oder 50 cm Länge,
 bis 10 km Umkreis frei Haus geliefert, ab 2 m³
 je m³ nur 55,00 € inkl. USt. Tel. 03 99 91 / 367 23



Wetterstation und Radarreflektor



Landwirtschaftsbetriebe des Demminer Landkreises und das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (Deutsches Fernerkundungsdatenzentrum Neustrelitz) – DLR betreiben in einer langfristigen Kooperation das Testfeld „DEMMIN“. Hierbei werden Langzeitmessungen und Datenerhebungen für wissenschaftliche Zwecke durchgeführt. Radar- und optische Satellitendaten werden mit Informationen, die vor Ort gemessen werden, abgeglichen. Dazu wird unter anderem ein Netz von automatisch arbeitenden Wetterstationen genutzt. Hiermit werden Luft- und Bodentemperatur, Luftfeuchte, Luftdruck, Windrichtung, Windgeschwindigkeit, Niederschlagsmenge und Solarstrahlung gemessen. Derzeit werden von mehr als 15 Wetterstationen im Kreis, u.a. in Buchholz, Kruckow, Kletzin und Bentzin Wetterdaten aufgezeichnet und auf einen Datenserver nach Neustrelitz zum DLR geschickt. In Alt Tellin soll noch im Frühjahr eine weitere Wetterstation in Betrieb genommen werden. Die „weißen Dreiecke“ in Buchholz und Alt Tellin sind Radarreflektoren. Durch die guten Reflektoreigenschaften lassen sich diese Standorte sehr gut auf Radarbildern von Satelliten wiederfinden. Dadurch können die an dieser Stelle gemessenen Werte direkt einer Bildinformation zugeordnet werden. Das vereinfacht die weitere Auswertung der Satellitendaten. Wettervorhersagen lassen sich leider nicht von den Wetterstationen ableiten. Aber die Wetterdaten lassen z.B. Rückschlüsse auf Keimbedingungen des Saatgutes im Boden, die Befahrbarkeit des Ackers oder Erntedaten zu und lassen sich mit Vorjahren vergleichen. Wetter- bzw. Klimaänderungen lassen sich nur über lange Zeiträume feststellen. Deshalb hoffe ich dass die hochwertige Wettermesstechnik recht lange störungsfrei auf unseren Feldern und Wiesen arbeitet.

Edgar Zabel

St. Valentin: der Priester, der illegal traute

Es wurde im vierten Jahrhundert das Fest Lupercalia gefeiert zu Ehren von Juno, Gattin des Zeus und Beschützerin der Ehe. Lupercalia wurde am 14. Februar zelebriert, unter anderem durch Blumengeschenke.

Das Rezept

Arme Ritter

Sie waren schon zu römischen Zeiten bekannt. Marcus Gavius Apicius schrieb im ersten Jahrhundert n. Chr. in einem Kochbuch von diesem Rezept:

„Zerbrich abgeriebene Siligenen (Winterweizengebäcke), mache größere Häppchen, tauche sie in Milch, röste sie in Öl, übergieße sie mit Honig und serviere sie.“

Guten Appetit!

„Geschenke“ aus dem Gemeindehaushalt an den Fußballverein Traktor Alt Tellin

Berichtigung:



Auf der Gemeindevertreterversammlung vom 22.12.09 wies der Bürgermeister, Herr Karstädt darauf hin, dass es sich bei der in der Weihnachtsausgabe der TOLLESETALER STIMME auf Seite 9 veröffentlichten Summe von 89.910,89 € nicht um Geschenke aus dem Gemeindehaushalt an den Fußballverein handelt, sondern um Investitionen in das Gemeindeeigentum, das vom Verein gepachtet wird.

Die Redaktion hatte Geschenke mit „Gänsefüßchen“ gemeint! In der anschließenden Diskussion zum Haushaltsentwurf für 2010 wurde deutlich, dass es schwieriger wird, künftig einen „ausgeglichenen Haushalt“ zu sichern und somit Investitionen und „freiwillige Aufgaben“ zu gewährleisten. Um den Verlust der Unabhängigkeit der Gemeinde zu verhindern, ist die Erhöhung der Einnahmen wichtig.

Redaktionshinweise: Die Tollensetaler Stimme erscheint in unregelmäßigen Abständen mehrmals im Jahr. Das Informationsblatt vertritt keine finanziellen oder parteipolitischen Interessen und dient ausschließlich dem bürgerschaftlichen Gemeinwohl. Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich.

Zur Veröffentlichung eines Beitrags muss dem Redaktionskollegium der Verfasser bekannt sein. Anonyme Zuschriften können nicht veröffentlicht werden. Der Verfasser kann selber entscheiden, ob sein Beitrag unter seinem Namen veröffentlicht werden soll.

Beiträge mit demokratiefeindlichen, rein polemischen oder verunglimpfenden Inhalten werden nicht veröffentlicht.

Alle Text- und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Einwilligung des Autors weiter verwendet werden.

Im Ergebnis des heftigen Meinungsstreites um die Vergabe der erfolgten Baumpflanzung für 4.000 € in Neu Tellin wurde der Bürgermeister verpflichtet in Zukunft die Hauptsatzung der Gemeinde strikt einzuhalten. (Der Nordkurier hatte bereits ausführlich berichtet)

Preisausschreiben

Für ein neues Preisausschreiben erwarten wir Vorschläge!

Aus Pressemeldungen:

Publikation: Michael Buddrus(Hg)

Mecklenburg im Zweiten Weltkrieg.

Die Tagungen des Gauleiters Friedrich Hildebrandt mit NS-Führungsgremien des Gaues Mecklenburg 1939 - 45.

Im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin eingeleitet und kommentiert von Michael Buddrus, unter Mitarbeit von Sigrid Fritzlär und Karsten Schröder.

Edition Temmen, Bremen 2009, 1100 Seiten, 39,90 Euro.

Für Spezialisten und historisch Interessierte ein Quellenbestand ersten Ranges, wie bisher noch in keinem weiteren der 43 NSDAP-Gaue des „Dritten Reiches“ aufgefunden. Die Publikation bietet zugleich Anregung für überregionale Forschungen.

IMPRESSUM

TOLLESETALER STIMME

Redaktion:

Nina Pohl
Astrid Hofmann
Simone Spillner
Helmut Hauck
Stefan Schäwel
Olaf Spillner

Postanschrift:

Tollensetaler Stimme, Hohenbüssow 26, 17129 Alt Tellin
E-Mail: tollensetaler@googlemail.com

Fotos:

Spillner, Klim, BUND, Schramm, Stecker, Wikipedia

Falls Sie die Möglichkeit haben, senden Sie uns bitte Leserbriefe, Beiträge oder Fotos per E-Mail

Auflage: 350 Exemplare

Druck: Steffen GmbH, Friedland, www.steffendruck.com

Unterstützt durch die Bundeszentrale für politische Bildung und demokratisches Ostvorpommern, Verein für politische Kultur und die Gemeinde Alt Tellin.